Vorbericht.

Die Geschlechtsfolge einer Familie ist in der Geschichte eines Volkes etwas so Geringes und Unbedeutendes, daß ihr weder ein hohes Alter, noch die Merkwürdigkeit ihrer Schicksale ein bestimmtes Recht auf die öffentliche Aufmerksamkeit zu gewähren vermag. Es können daher auch diese Blätter, deren Inhalt aus amtlichen Nachrichten und Urkunden der Archive unter öffentlicher Beglaubigung geschöpft ist, nur für die Glieder der Ammonschen Familie, nürnberg-baierischer Abstammung, einiges Interesse haben. Was die in ihrer Mitte seit Jahrhunderten fortgepflanzte Tradition von ihrer Herkunft aus Ae-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gypten betrifft*), so muß diese, geschichtlich unbeglaubigte, Sage, ganz auf sich beruhen, wie bekannt es auch aus Cicero's Briefen ist, daß dort schon zu seiner Zeit eine freie Familie diesen Namen geführt hat, deren Nachkommen in der Geschichte der Philologie, der Philosophie, der christlichen Kirche und des Mönchswesens bis in das fünfte Jahrhundert oft genug genannt werden. Der hier folgende Stammbaum dieses Geschlechts führt bis auf den Obristen Ludwig Ammon im Jahre 888. zurück, dessen Ritteradel erwiesen zu seyn scheint, ob ich schon zweifle, daß er und seine Gattin in der jetzt gewöhnlichen Art adelich benannt worden sind. Unter seinen unmittelbaren Nachkommen tritt Hanns Ammon im Jahr 1212 als Ritter unter Kaiser Heinrich VI. hervor. Einer seiner directen Abkömmlinge, Sebastian Ammon, bat im Jahr 1594. den Kaiser Rudolph II. um Erneuerung und Bestätigung dieses Adels, weil sich die Familie indessen zerstreuet und in verschiedene Wappen getheilt hatte. Ihre Mitglieder waren seit dem Jahre 1000. Vasallen der Reichsvogtei Nürnberg; die Hofmarken Heroldsberg, Masch, Au und Rattiszell, die Dorfschaften Ober- und Unter-Schöllenbach, Ammonsegg,

*) Unten Seite 18.

Grotten, Soldenhofen und andere liegende Gründe, gehörten zu ihren Besitzungen. Aber mit dem Anfange des dreißigjährigen Krieges verloren sie ihre damals innegehabten Güter; sie wurden als treue und eifrige Freunde der Reformation aus Baiern, Oestreich und Steyermark vertrieben; Abraham Ammon mußte im Jahr 1640. zu Triesdorf bei Ansbach zuerst als Bildhauer, dann als brandenburgischer Beamter sein Brot erwerben und machte, wie aus geschichtlichen Nachrichten bekannt ist*), von dieser Zeit an für sich und seine Nachkommen keinen Gebrauch mehr von seiner Adelswürde. Im vorigen Jahre haben die in Baiern angesessenen Brüder des Unterzeichneten, nachdem der jüngste unter ihnen, der königl. baier. Oberappellationsrath, Dr. Johann Georg Friedrich von Ammon, die hier folgenden genealogischen Nachrichten und Urkunden fleißig gesammelt und sie zur höheren Prüfung vorgelegt hatte,

*) Schmidts neuere Geschichte der Teutschen Bd. I. S. 271. „Die Ammon zu Triesdorf, ihrer Güter im Oestreichischen der Religion wegen beraubt, bedienten sich des Adelsprädicates nicht mehr.“ Eines Baron von Ammon, der im Anfange des vorigen Jahrhunderts Minister des Berliner Hofes bei Ludwig XIV. war, wird zwar von diesem Monarchen in den unter seinem Namen erschienenen Schriften (oeuvres de Louis XIV. Paris 1806.) gedacht; aber seine Verwandtschaft mit der nürnberg-baierischen, jetzigen Triesdorfer Linie, ist hier genealogisch nicht erwiesen, so wahrscheinlich sie auch sonst seyn mag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Adel ihrer Vorfahren mit höchster Bewilligung wieder aufgenommen, und der Herausgeber dieser Blätter konnte um so viel weniger Bedenken tragen, ihrem Beispiele zu folgen, da seine Verwandten im sechszehnten Jahrhunderte schon einmal unter ähnlichen Umständen zu gleichem Zwecke vereinigt waren. Angestammte Güter werden gewonnen und verloren; was den Vorfahren, als ihrem Glauben und Gewissen treuen, religiöse Duldung liebenden und nur den Bigottism und Religionshaß, diese Geißeln der Menschheit, hassenden Männern gewaltsam entrissen wurde, das kann die Gerechtigkeit, deren Gang zwar langsam, aber sicher ist, ihren Nachkommen wieder zuwenden. Die Vorsehung hat diese seit zweihundert Jahren auf die Früchte ihrer Arbeit und ihres Fleißes verwiesen, und wenn sie bei ihrer gegenwärtigen Ausbreitung, nachdem ihr Stamm sich bis in das zehnte Seculum auf deutschem Boden fortgepflanzt hat, die Hoffnung einer längeren Fortdauer nähren dürfen, so verdanken sie diese Aussicht ohne Zweifel der durch ihre Schicksale gebotenen Lossagung von der Menschensatzung des Castenzwanges, der oft, im Widerstreite mit dem Naturgesetze der Mannichfaltigkeit, die Geschlechter verkrüppelt und sie dann einem zwar standesmäßigen, aber gewissen und sein eigenes Princip zerstörenden Un-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tergange entgegenführt. Unter den Amtsvorgängern des Herausgebers dieser Blätter haben Polykarp von Leyser, Höe von Hoenegg, und Jacob v. Weller dem Adelstande zugehört; aber es sind ihnen Männer gefolgt, die zu ihrem Ruhme dieser Auszeichnung nicht bedurften. Durch den unmittelbaren Vorgänger in seinem Berufe ist dem Unterzeichneten diese Erinnerung nahe genug gelegt; aber wechselnde Bedürfnisse sind nicht immer Wünsche, und wenn ihnen doch von einer Seite unerwartet genüget wird, so muß dafür das Verlangen eines alten Dichters desto kräftiger in der Seele werden:

Compositum ius fasque animo sanctosque recessus
Mentis et incoctum generoso pectus honesto,
Hoc cedo admoueam templis, et farre litabo.

Persius sat. III.

Dresden, am 22. Jun. 1825.

Christoph Friedrich von Ammon, Dr.
königl. sächs. Oberhofprediger.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf